

Epheser 1,15-19 Bibelwort vom Weltgebetstag der Frauen

„In Gottes Augen sind wir kein Konfetti, sondern Puzzleteile“

Am 1. Freitag im März ist immer „Weltgebetstag der Frauen“ - in aller Welt gibt es Gottesdienste, vorbereitet von den Frauen eines Landes, (Männer dürfen natürlich auch kommen!) und meist gibt es danach auch noch landestypische Speisen zu kosten, bei uns in Hesselhurst gab es Ananaskuchen, Sesamnudeln, Hackfleischbällchen und Ingwertee. So fein!  
Und man erfährt etwas von den Frauen in diesem Land, wie sie leben, und wie sie glauben. Die Frauen suchen das Bibelwort für den Gottesdienst jeweils aus, und das habe ich für heute genommen, zusammen mit dem Bild, das eine Taiwanerin gemalt hat...

Paulus schreibt an die Christen in Ephesus:

***Ich habe von eurem Glauben an Jesus gehört, und von eurer Liebe zu allen Heiligen*** (das sind die anderen Christen). ***Seither höre ich nicht auf zu danken, wenn ich in meinen Gebeten an euch denke.***

***Der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen.***

***Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr wisst, zu welcher Hoffnung ihr berufen seid, welch reiches und herrliches Erbe Gott für die Heiligen bereithält, und wie überwältigend groß die Kraft ist, die sich an uns, den Glaubenden zeigt, als Wirkung von Gottes Macht und Stärke.***  
(Nach der Zürcher Bibel)

Liebe Gemeinde,

„man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“ - hat mal einer gesagt. Ja, hinter die Fassade schauen, liebevoll auf etwas gucken... Man sagt ja, dass wir Deutschen so einen Fehlerblick draufhaben - dieses „Ja, aber“ - „Ja, das ist ja schon ganz gut geworden, aber schau: hier könnte man noch etwas verbessern, und dort...“ Wir sind eher Fehlerpolizisten als Schatzsucher; so sagte mal einer...

Paulus sagt: „Wenn ich an euch Christen denke - dann habe ich nur zu danken!“ - ER sieht die Schätze! Dabei weiß man von den Christen in Ephesus nichts Großartiges, Besonderes... 08/15 Christen sind es, so wie hier in Willstätt, nix Besonderes; aber vielleicht darf das genau so sein? Glaube im Alltag, der Kraft gibt, das Normale zu machen; weiter zu machen, auch wenn man nicht immer den Erfolg sieht?

Was machen Hausfrauen denn den ganzen Tag? „Das bisschen Haushalt...“ Vieles, was nicht auffällt, Essen kochen - Betten machen - putzen - waschen... und am nächsten Tag wieder dasselbe. Aber: da werden andere satt, sie haben ein Zuhause, gewärmt und schön; Kinder wachsen auf, lernen - nicht nur für die Schule, sondern fürs Leben: Schuhe binden, Danke sagen, sich miteinander vertragen... Viele unauffällige Sachen; es ist ein Unterschied, ob sie gemacht werden oder nicht; und ob sie mit Freundlichkeit und Liebe gemacht werden! ***Mit Glaube und mit Liebe! Mit Hoffnung, mit Kraft***, fröhlich und beständig...

***Glaube, Liebe, Hoffnung, Kraft*** kommen dabei von Gott, wir können diese Quelle anzapfen, Gott ist da, mitten im Alltag; ***erleuchtete Augen des Herzens*** brauchen wir, das zu erkennen! Und dass da immer noch mehr ist, ohne Ende! Dazu sind wir berufen, jeder Mensch dieser Erde ist dazu berufen, das wünscht sich Gott, dass jeder von ihm schöpft und lebt!

In Taiwan gibt es nicht viele Christen - keine 10 Prozent! - aber sie verbreiten Hoffnung, weil man in unserer Religion keine Angst haben muss! Sonst herrscht im Land der Buddhismus als Religion, und da gibt es eine Menge Angst: vor den Göttern und den Geistern. Und so ist das in allen Religionen, dass man sich nie sicher sein kann, was Gott grade über einen denkt. Schon gar nicht, ob man es in den Himmel schafft!

Diese Frauen in Taiwan setzen ihren Glauben im Alltag um. Ganz einfach! Es sind Frauen, die gegen Widerstände angehen. Es sind eigentlich ganz normale Sachen, die sie tun, aber Glaube zeigt sich ja gerade im Alltag... Was ich auf dem Herzen habe, das tun - mit Mut und Hoffnung!

Da ist **Fen-Jiau** (Fong Dschiau), sie ist eine indigene Frau (Ureinwohnerin); sie will ihre Familie finanziell unterstützen, geht arbeiten - und gleichzeitig hat sie das Gefühl, ihre Familie zu vernachlässigen. (In Klammern gesagt: hat nicht jeder von uns dieses Gefühl? Auch Väter? Auch jemand ohne Kinder?!). Aber sie lässt sich nicht niederdrücken von ihren Schuldgefühlen; sie tut das, was sie auf dem Herzen hat: sie hat traditionelle Webkunst gelernt und - trotz allem - unterrichtet sie andere darin, ihre Kreativität blüht auf!

Da ist **Jojo** (Dschodscho) - ihr Vater wollte, dass sie arbeiten geht - wozu als Mädchen eine Ausbildung? Die heiratet ja doch! Aber sie fängt eine Ausbildung an; sie hat gebetet, dass er seine Meinung ändert, und es kommt so. Bei der Arbeit wird sie gemobbt, man verachtet gebildete Frauen - und sie betet weiter und hofft weiter.

**Pearl** putzt in einem Krankenhaus, desinfiziert Zimmer, auch zu Zeiten der Pandemie! Hoffentlich steckt sie nicht zuhause ihre drei kleinen Kinder an... Darum nimmt sie sich ein Zimmer für diese Zeit und ist nicht bei der Familie; um die kümmern sich die Großeltern. Sie ist einsam, hat schreckliche Sehnsucht nach den Kindern, aber sie hält das durch!

Und noch mehr!

Man könnte sagen - „Hm, wo ist da Glaube? Das ist doch was ganz Normales - - -?“ Richtig! Aber diese Frauen könnten sich auch entmutigen lassen, aufgeben... aber sie machen weiter, sie holen sich die Kraft von ganz oben, sie beten und wissen von Jesus, wie er neben ihnen steht und sie wertschätzt...

Ja, es gibt die Vorzeigechristen, die etwas ganz Besonderes machen: **Martin Luther King**, der gewaltlosen Widerstand übte, für seine schwarzen Brüder und Schwestern kämpfte - aber eben nicht mit Gewalt, sondern mit der Bergpredigt. Da zeigt sich die **Kraft** des christlichen Glaubens - oder bei **Georg Müller**, den Waisenhausvater in England, der ohne finanzielle Mittel Waisenhäuser gründete, und elternlosen Kindern Liebe gab, in Familiengruppen. Damals wurden Kinder in Arbeitshäuser gesteckt - man dachte damals: Arbeit hilft, dass diese verkommenen Kinder anständig werden - - - so war damals die Ansicht. Nein: **Liebe** hilft! Und Gebet verhilft zu den Mitteln dafür. Wenn man da genauer hinschaut, muss man staunen: Woher diese Liebe zu nicht gerade lebenswerten Straßenkindern? Weil Gott uns zuerst geliebt hat! Wer sich von Jesus geliebt weiß - der wird andere lieben, das geht in die Füße und Hände!

Die Taiwanerinnen brachten dazu einen **Vergleich, ein Bild** - das bewegt mich, und das ist besonders in einem buddhistischen Land wichtig:

Der einzelne Mensch gilt in diesen Ländern nicht viel; erinnern Sie sich an die Bilder im Fernsehen aus China in der ersten Corona-Zeit: da wurden ganze Häuserblocks zugenagelt - egal, ob die Menschen dort zu essen und zu trinken hatten; ich möchte nicht wissen, was sich in den Wohnungen abgespielt hat, wieviel Verzweiflung da war... Der einzelne Mensch ist nicht wichtig, nur die Gesamtheit zählt!

Die Hoffnung in der Religion des Buddhismus ist, durch viele Wiedergeburten irgendwann einmal ins Nirwana zu kommen (in den Himmel, ins Paradies) - das ist nach vielen Wiedergeburten unter Tausenden vielleicht einer! Ins Nirwana kommen ist so, wie wenn ein Tropfen Wasser ins Meer fällt - vereint mit den anderen, aber keine Persönlichkeit mehr...

(Ob das diejenigen bei uns wissen, die sich solche Wiedergeburten wünschen???)

Ganz anders im christlichen Glauben: da ist die Person wichtig „**Ich habe dich beim Namen gerufen!**“ sagt Gott (Jesaja 43,1)! Da werden Geschichten von einzelnen Menschen im Alten Testament erzählt, mit ihren Stärken und mit ihren Fehlern - die Person ist wichtig, unersetzbar so wie ein Puzzleteil: wenn eins fehlt, dann ist da ein Loch im Bild

Die Frauen aus Taiwan sagen:

**In Gottes Augen sind wir nicht Konfetti, sondern Puzzleteile!**

Konfetti kennen Sie von Fastnacht - bunt und lustig! - **ausleeren**. Wie mancher in unserer Welt fühlt sich so „Weg damit! Du störst! Abfall!“

**Was passiert dann damit?** Aufkehren, wegwerfen. Zurück in den Kreislauf der Natur, Kompost...

In der Bibel wird deutlich: **In Gottes Augen sind wir nicht Konfetti, sondern Puzzleteile!**  
**So wie hier ein Puzzle**, die Puzzleteile angedockt an den Himmel, jedes Teil ist anders - keine zwei Teile, die gleich sind - dieses hier ein Teil vom Apfelbaum mit Himmel, dieses hier Apfelbaumteil mit Baumstamm und grüner Wiese... Dieses hier mit einem Loch -  
**Puzzleteile zusammenfügen**

Ich glaube an den Gott, der uns wertschätzt, und der mit uns seine Geschichte hat; bei dem wir nicht verfliegen wie Konfetti, hinterher weggefegt und weggeworfen - - - „Braucht man das, oder kann das weg?!“ sondern:

jeder ein Puzzleteil, und es entsteht ein Bild, zusammengesetzt.  
Ich bin ganz ich selbst - und doch ein Teil vom Ganzen!

**Was macht man damit dann?** Rahmen und Aufhängen im Flur? Oder -im Bild vom Himmel: das Puzzle wird nochmal zerlegt (der Tod kommt ja noch) - aber dann wird es nochmal zusammengesetzt, dann vollendet, das himmlische Bild! Wunderschön! Sind Sie dabei?

Dass einer mich dahin setzt, wo ich hingehöre, er und ich gemeinsam, ich tue, was ich auf dem Herzen habe, und er, Gott, zeigt mir den Platz; ich bin kein willenloses Stück Puzzle, er und ich gemeinsam. Darin kommt mein Leben zur Erfüllung!

Das bewegt mich, dass Gott jeden so sieht! ***Er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr wisst, zu welcher Hoffnung ihr berufen seid, welch reiches und herrliches Erbe Gott für die Heiligen bereithält, und wie überwältigend groß die Kraft ist, die sich an uns, den Glaubenden zeigt, als Wirkung von Gottes Macht und Stärke.***

Da ist Freude, Staunen, da ist Zukunft! Hoffnung! Das Erbe!

Eine Taiwanerin hat das im **Bild** festgehalten. Und das trifft nun auch uns, finde ich:  
Ganz viel Dunkelheit ist da - unsere Zukunft liegt im Dunkeln. Man kann schon Angst kriegen - in welche Welt wachsen unsere Kinder hinein? Kriegen wir das gebacken, mit dem Klima, mit den Flüchtlingen...

Wenn man bei uns die geringe Zahl der Gottesdienstbesucher anguckt und die Kirchengliederzahlen, denkt man: „Lass es sein, das bringt ja nix, alles geht nur den Bach runter...“ Aber wir haben die beste Botschaft der Welt, und wenn man anders hinguckt: Fröhliche Kindergottesdienste mit 20 Kindern, zum Gottesdienst im Pflegeheim kommen ca.30 Besucher, usw. Ich glaube, die Kirche hat ihre beste Zeit noch vor sich! Aber zuerst kommt noch der Niedergang; da müssen wir durch...

**Auf dem Bild:** der alte Baum links. Sind da noch Blätter dran, oder ist er schon abgestorben?  
Da sind bunte Blumen - Orchideen, wie sie in Taiwan in einer Riesenvielfalt wachsen. Da ist ein blauer Vogel unten, ein Mikadofasan; da sind grüne Wiesen, Wasser... und ganz viel Licht rechts oben, das lässt die Blumen blühen und Leben gedeiht.  
Da fliegt ein Vogel ins Licht, der Sonne zu - ein Schwarzgesichtlöffler, ein Zugvogel; es sieht so aus, wie wenn die Frau links ihn in den Himmel wirft; in die Freiheit entlässt; so wie man Kinder immer auch in die Freiheit entlassen muss... Die beiden Frauen haben unterschiedliche Gebetshaltungen, sagt die Künstlerin: die eine betet mit erhobenen Händen, die andere (mit dem Kind auf dem Rücken) kniet und faltet die Hände; und beides darf sein!

„Werden wir eine Zukunft haben?“ - fragen sich die Taiwanerinnen und wir. Ja, trotz allem haben wir so eine Hoffnung, wir beten - und wir kriegen die Kraft zum Leben vom Vater der Herrlichkeit! Kraft für die Familien, Kraft für den Arbeitsplatz, Widerstand zu üben gegen das, was uns niederdrücken will. ***Mit den Augen des Herzens*** sehen wir das und machen weiter!

**651,1-4 Ich bete an die Macht der Liebe - Vergiss es nie - Ins Wasser fällt ein Stein - Glaube bewegt - 477,4.8.9** Abendlied mit Engelstrophen